Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 18

Artikel: Uff der Weid

Autor: Meyer, Traugott

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tralstelle für Handweberei und verwandte Arbeiten geschaffen. Diese sorgt für die Vermittelung von Geräten, sowie von einwandsreien, geeigneten Materialien und gediegenen Mustern und führt Kurse in Spinnen, Weben und Sticken durch, die in den verschiedensten Teilen des Landbes abgehalten werden. Dabei geht man von den Bedürfnissen des Bauernhauses aus, indem praktische Dinge für den eigenen Hausgebrauch hergestellt werden. Denn die Selbstversorgung auf mehreren Gebieten ist aus verschiedenen Gründen ein erstrebenswertes Ziel. Wenn der

Stolz der Frauen und Mädchen an altangestammter Arbeit wieder geweckt ist, kann auch für den Verkauf gearbeitet werden. Dann tauschen all die Fragen der Absatsörderung auf; es gilt, Arbeit zu vergeben, entgegenzunehmen, genau zu kontrollieren und in zweckdienlicher Weise zum Verkauf anzubieten. In welcher vorzüglichen, unterstützenswerten Weise dies geschieht, zeigt uns das prächtige Zürcher Verskaufsgeschäft des bedeutungsvollen "Schweizer Heimatwerks".

Uff der Weid.

So ligg i scho ne schöni Wyl im Gras, ha d'Auge zue... und wirden Ohr und lose...

Vom Sübel chunnt e Glogge Schrift für Schrift as wie ne Pfarer, wenn er z'Chille goht. E dünneri trampet frylig hindenoh, im glyche Takt. Das wird der Mesmer sy. Und ieze chöme dicki Treichle har, e schweri Amtsehr i de styfe Beine, und Bierbäß hei si! D'Gmeinröt, rot i rächt. Dry gumpet öppedie so jungi War, chum kumfermiert. Die schällen überlut! Und wien i ghör, het's au no Maitli do, wo mit gar silbersnne Gloggestimmli rächt gigelen und eismols uselache, aß d'Treichle stuke... und no ärnster brummle. So goht der Zug em Sübelrugge noh, und los i rächt, isch alles binenander: Halt d'Wält im Chlyne, d'Möntschehärz i Glogge.

Und d'Glogge lüte lyser, gönge wyters. I luschferen und ghören anderi Tön.

E Wetstei git iez scharpf und barsch Bifähl, und Gablezingge chraken über d'Stuffle, e Räche strehlt es magers Tschüppeli rächt, und los au, pfurt es Umbeli derhar und brummlet anenander: "Woll! De muesch!" Und ieze sumslet's son und lieb und schüch. Das wird es halbverirets Imbeli sn. Au düüsselet es lustigs Windli zue und strnchelet die duuche Wätterbäum. Si schmöllelen ämmel just wie olti Manne, wenn im 'ne guete Lun es Maikli chunnt und es verstohlnigs Ahli git. Chörsch nit? Si chlüsle scho: "Tuef des eim wohl! So wohl!" Jä, 's tuef eim wohl. Au mir, em Stubehocker, wo do im churze Weidaras lyf und rueiht. Und nüt meh dänkt. Und dudelet und doset.

Do sper i d'Augen uf. Was chan i gseh! Eis Sunnewäben über alli Hübel! Ei blaue Himmel über allne Bärge! E wyßi Wulche drin! Die fahrt dervo und nimmt my Seel wyt über d'Wält us mit...

Traugott Meher.

Paßgänger. *) Von Hugo Marti.

Man ziere ihn ja nicht zu eilig mit dem Heisligenschein der Bescheidenheit, den Mann, der seine Vorliebe für Pakwanderungen innig bestennt und diese Vorliebe unerschütterlich, und ohne mit der Wimper zu zucken, gegen die kraftschwelgerischen Forderungen eines Gipfelstürmers verteidigt, abends in der niedern Stude des Hospizes, wenn sich die Beine langshin strecken und die Augen, von soviel Schau,

Wind und Sonne müde, im Tabakqualm blinzelnd nur offenhalten. Man höre seine vorgebrachten Gründe an und frage sich, auch wenn sie oberslächlich und sogar etwas platt scheinen, ob sie nicht Abgründe verbergen, nämlich die unergründlichen Tiefen einer Leidenschaft. Wer eine Meinung so beharrlich vertritt, wie dies der Paßgänger tut, spürt geheim im Hintergrund seiner Worte eine Weltanschauung wirkzam, für die ihm meistens der Name sehlt, weschalb er zu andeutenden Umschreibungen auscholt.

^{*} Aus dem prächtigen Alpenbuch der Gidg. Post= verwaltung. (Siehe Bücherschau.)